Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 14

Rubrik: Der Gegner an der Arbeit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Speisereste faulen. Bei der Nase ist die Sache weniger gefährlich, weil dieselbe sich durch das Abfliessen des Nasensekretes selber reinigt. Der Mund dagegen sollte täglich mindestens zweimal gespült werden, am besten mit Zusatz von einigen Tropfen einer desinfizierenden Flüssigkeit in ein Glas voll lauwarmes Wasser, sehr zu empfehlen ist 2prozentiger Salolspiritus.

Das beste Mittel, das Eindringen von Krankheitsstoffen zu verhindern, ist das Atmen durch die Nase mit geschlossenem Mund, weil die stark verzweigte und stets feuchte Nasenschleimhaut die verschiedenen Staubarten zurückhält und mit dem Schneuzen nach aussen befördert. Deshalb sind chronische Erkrankungen der Nase ungefährlich und sollten gründlich behandelt werden.

Warum hat heutzutage die Chirurgie so grosse Erfolge aufzuweisen? Ganz allein nur deshalb, weil bei den Operationen die peinlichste Reinlichkeit beobachtet wird, weil der Patient und die Instrumente vorher einer peinlichen Desinfektion und Reinigung unterworfen werden.

Die Krankheiten sind eine der schlimmsten Plagen, von denen die Menschheit heimgesucht wird. Aber nicht das sog. Schicksal soll man allein dafür verantwortlich machen, die Menschen selber tragen weitaus den grössten Teil der Schuld dafür. Der französische Gelehrte Flourens sagt daher nicht mit Unrecht: «Der Mensch stirbt nicht, — er bringt sich um.» Allerdings hat sich die durchschnittliche Lebensdauer der Menschheit seit dem Mittelalter, mit seinem Schmutz, seiner Volksarmut, seinen eng zusammengedrängten, an Licht und Luft Mangel leidenden Städten, seinen ewigen Kriegen und furchtbaren Epidemien um beinahe die Hälfte erhöht. Das ist vor allem der modernen Hygiene aufs Konto zu buchen. Aber damit dürfen wir uns nicht begnügen, es ist dies erst ein Anfang und es bleibt noch unendlich viel zu tun übrig, bis der ideale Zustand erreicht ist. Ich möchte dabei vor allem an die Sterblichkeit in unseren *modernen Berufsarten* erinnern.

(Forts. folgt.)

Mitteilung des Hauptvorstandes.

Wiederholt ist der Ruf nach einem

Leitfaden zur Erteilung des Ethikunterrichts

in freigeistigem Sinne laut geworden. Der Hauptvorstand hat sich zur Aufgabe gestellt, diesen Leitfaden zu schaffen und gelangt hiermit an sämtliche Mitglieder und Leser mit dem Ersuchen, uns Anregungen und Wünsche bekanntzugeben.

Nennen Sie uns Themen und Fragen, von denen Sie glauben, dass sie in unserm Leitfaden behandelt werden sollten. Nennen Sie uns Personen, vor allem Lehrer, die in der Lage wären, einen Beitrag zu liefern. Es würde uns freuen, wenn unser Ideenwettbewerb Ihre Beachtung finden würde.

Mit dem Wachsen der Vereinigung wird es nicht mehr möglich sein, dass der Ethikunterricht vom Sekretär erteilt wird. Es ist daher an der Zeit, einen Leitfaden zu schaffen, an Hand dessen geeignete Funktionäre der Ortsgruppen den Unterricht erteilen können.

Wir empfehlen unsere heutige Mitteilung der geschätzten Aufmerksamkeit unserer Mitglieder und Leser. Alle Anregungen sind uns willkommen. Wir werden sie prüfen, und hoffen, in der Lage zu sein, die besten Ideen und Aufsätze entsprechend unserm finanziellen Vermögen zu honorieren.

«Wem die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft.» Wir wollen unsere Jugend nicht länger der Kirche lassen. Uns stehen keine *aus öffentlichen Geldern erstandenen Lehrmittel* zur Verfügung, wie den Kirchengläubigen. Daher müssen wir uns vorderhand selbst helfen. Auf zur Arbeit gegen die Reaktion.

Der Hauptvorstand.

Der Gegner an der Arbeit.

Jesuitenstaat gefällig?

Die «Neuen Zürcher Nachrichten» bringen einen Artikel des bekannten «Theresenforschers» und Aktionsführers Friedrich Muckermann. Darin werden Sozialismus und katholische Religion zusammengepäppelt. Aber der hierzu verwendete Kleister stinkt nach Jesuitengeist, wie fauler Fischleim. Ein kurzes Muster mag genügen:

«Wir wollen den *Kulturstaat.* Wir verlangen vor allem von ihm, dass er das heilige Erbe unserer Väter schütze, die pöbelhaften Angriffe landfremder Söldlinge der Antigott-Propaganda unmöglich macht, dass er die Kirche gegen die Zudringlichkeit der Gasse sichert, und dass er überhaupt auf seinem Gebiete nichts duldet, was öffentlicher Kampf gegen die Religion heisst. Wir wollen nicht nur, dass der Staat im Bereiche seiner Machtvollkommenheit die zersetzenden Kräfte eindämme, wir wollen auch, dass er die frei schaffenden Kräfte der Kunst und Wissenschaft fördere, ohne sich dabei anzumassen, vom Staate aus die Kultur selber zu schaffen.

Entfaltet sich katholischer Aktivismus auf dem Gebiete des Staates, so naturgemäss noch viel ursprünglicher im Bereiche der Kirche. Der Kampf wider Gott sucht eine Massenbewegung zu werden. Es droht, wie der Heilige Vater selber sagt, eine Entchristlichung, die nicht nur einzelne Gebilde betrifft, sondern ganze Völker und Schichten. Diese Entchristlichung schreitet bald vom Abfall von Christentum fort zum Abfall von der Ordnung der Natur.»

Aus diesem Programm geht eindeutig hervor, dass die katholische Aktion die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die sicherste Stütze wahrer Demokratie, untergraben will. Um das ihren Lesern beizubringen, öffnet dieses gute Bürgerblatt einem «landfremden Söldling» Roms ihre Spalten. In diesem Staate wäre für uns Freidenker kein Platz mehr. Aufklärung und freie Kritik würden niedergesäbelt. Uns hätte der Staat zu vernichten, jedoch der pfäffisch-römischen Invasion Tür und Tor zu öffnen. Alle Kulturgüter kämen unter kirchliche Kontrolle, was der Vernichtung gleich käme. Wie wissenschaftlich dann gearbeitet würde, geht schon aus der muckermännischen «Erkenntnis» hervor, dass das Christentum der Ordnung der Natur entspreche, Atheismus aber sei Abfall von der Natur!! Zu dieser krassen logischen Perversion einige kurze Worte:

Natur und Kultur sind Gegensätze und unterstehen absolut verschiedenen Gesetzen. Religion ist eine Primitivform der Kultur. Sie hat mit Natur nichts, aber auch gar nichts zu schaffen. Der Katholizismus verleugnet stets und immer die Natur: Denken wir an Asketen, Säulenheilige und das Zwangszölibat der Ordensleute und Weltpriester. Alles das ist widernatürliche Seelensklaverei und steht den Erkenntnissen der Naturforschung feindlich gegenüber. — Im Gegensatze dazu stützt sich der Atheismus auf die Errungenschaften der grössten Naturforscher und Naturphilosophen.

Wenn die katholische Aktion solchergestalt ihre Wühlarbeit fortsetzt, dann sind wir auch bei uns einer neuen Kulturkampfperiode sicher; denn das Rad der Weltgeschichte lässt sich nicht zurückdrehen.

rebus.

Auf den Index gesetzt.

Das neueste in Paris erschienene Werk des abtrünnigen katholischen Geistlichen und Führers der französischen Modernisten, Alfred Loisy «Denkwürdigkeiten zur Religionsgeschichte unserer Zeit» ist auf den Index gesetzt worden. («Nat.-Zeitung», Nr. 301.)

Der Kirchenbauverein des Bistums Basel

beabsichtigt, wie einem Rundschreiben an sämtliche Kirchengenossen zu entnehmen ist, in den nächsten Jahren mindestens 30 Kirchen zu erbauen. «Diese Bauten sind eine dringende Notwendigkeit, wenn nicht sehr viele Katholiken religiös ganz verloren gehen sollen.» Es heisst weiter in fraglichem Rundschreiben:

«Von den 550,000 Katholiken des Bistums sind 90—100,000 erwerbsfähig. Wenn von diesen jeder auch nur *10 Cts.* per Woche opfern würde, so würde es die respektable Summe von *450—500,000 Franken* jährlich ausmachen. Damit — und mit den Beiträgen der bauenden Pfarreien selber — liesse sich die dringendste Kirchenbaunot der nächsten 10 Jahre in der Diözese Basel beheben.»

Freidenker, könnt ihr hinter dieser Opferfreudigkeit zurückbleiben? Ist es nicht unbedingte Notwendigkeit, dass auch wir etwas tun? Das ständige Sekretariat ist dringender denn je. Also Freunde zeichnet für Eure Ideale.

Die Offensive beginnt.

Am 28. Juni tagte in Luzern der Schweizerische katholische Volksverein (Zentralkomitee). Als Hauptaufgabe wurde für die nächste Zeit erklärt: Die systematische und planmässig wirksame Abwehr der «unser» Glaubens- und Kulturleben bedrohenden Gottlosenbewegung.

Damit haben wir die offene Kampfansage ins Haus erhalten. Das von jener Seite der Kampf nicht mit blanken, geistigen Waffen, sondern mit allen Giftdrüsen des militanten Klerikalismus geführt wer

den wird, dass er nicht loyal, sondern «loyolal» ausfällt, davon sind wir heute schon überzeugt. Dass aber die grosse katholische Landeskirche, mit ihren Hundertausenden von Anhängern, unserer kleinen Organisation so viel Ehre antun muss, ist bezeichnend: Nicht die numerische Ueberlegenheit, nicht Unterdrückung und Gewalt entscheiden letzten Endes den Kampf um kulturelle Einsichten, sondern die Ueberzeugungsstärke und Durchschlagskraft der Argumente und deren Verwachsensein mit dem Zeitgeist.

Vom Regen in die Traufe.

Wie erinnerlich, hat De Valera, der Führer des irischen «Freistaates», dem englischen König den Treueid verweigert. Wie alle Nationalisten und Separatisten, sind auch die Irländer fromm, speziell katholisch. Nun tagte in Dublin der Eucharistische Kongress, auf gut Deutsch: Die katholische Internationale. De Valera und alle Minister knieten vor dem Kardinal-Legat nieder und baten ihn um seinen Segen . . .

Fragen:

1. Ist es nur reiner Zufall, dass dieser katholische Kongress ausgerechnet während der Loslösungsphase Irlands von England in Dublin abgehalten wurde?
2. Ist es nicht verwunderlich, dass Nationalisten eine internationale, stets sich aufdrängende Oberhoheit, um den Segen bitten?
3. Hat Irland jetzt wohl den bessern Teil erwählt?

Ein alter Span.

Der Reformierte Kirchenbote (Kt. Zürich) und die katholischen Neuen Zürcher Nachrichten haben miteinander Krach. Im Zwinglikanton sind nämlich zwei katholische Wallfahrtsorte entstanden. In Hinwil zieht ein Marienbild, in Egg muss ein Knochen des heiligen Antonius daran glauben und das geht den reformierten Drahtziehern über die Hutschnur. Die N. Z. N. bemerken nun aber hiezu:

«Es will uns scheinen, dass wir heute in der ansteigenden Gottlosenbewegung einen wahrlich nicht zu unterschätzenden gemeinsamen Feind haben, zu dessen Bekämpfung wir uns zusammenschliessen sollten . . . »

Zugegeben macht es sich schlecht, wenn man auf einen gemeinsamen Nenner hinarbeitet, einander wegen «Geschäftskniffen» in die Haare zu geraten.

Verschiedenes.

Ein evangelischer Oberkirchenrat für Kampf und Blut!

Aus Freiberg Sa. wird uns geschrieben:

Das Gemeindeblatt Nr. 7 der evangelischen St. Petrigemeinde für Juli 1932 bringt wörtlich folgende Notiz:

«Abendmahlsgäste. In den Monaten Januar bis Mai 1931 gingen 936 Gemeindemitglieder zum Tisch des Herrn, im selben Zeitraum des Jahres 1932 waren es nur 804, also in diesem Jahre 159 *weniger* als im Vorjahre. Musste das sein?»

Ja, das muss sogar so sein! Denn die ganze Entwicklung treibt zwangsläufig dahin. Die Petri-Parochie zählt über 10,000 Seelen und aus nachfolgendem Geschehnis dürfte den verantwortlichen Kirchenherren eine gewisse Antwort werden.

Die Freiberger Ortsgruppe der Nazis hatten, wie an jenem ominösen 24. April d. J., zu einem Gottesdienst im Dom am Sonntag, den 26. Juni aufgerufen. Wiederum, wie damals, marschierten die Braungardisten, diesmal natürlich braun betucht, mit Fahnen und Händehochheben in den Dom ein.

Und die «Predigt (?)» hielt: der Freiberger Superintendant und Oberkirchenrat Dr. Johannes Lehmann!

Aus dieser Wahlkundgebung in der Kirche seien zwei Sätze des Herrn Oberkirchenrat markiert. Sie dürften manches erklären.

«Möchte doch schon in jedem Kinderhirn der Geist der Freiheit und des *Kampfes* wachsen!» Und:

«Wir wollen kein Blutvergiessen, wenn man uns aber den Kampf ansagt, dann kennen auch wir nichts anderes als Kampf und *Blut!*»

Hier in Freiberg wird besonders deutlich, dass die protestantische Kirche die politische Konjunktur auszunutzen versucht. Es wird nach solchen Vorgängen aber auch begreiflich, warum die Kirchenaustrittsbewegung wächst!

Bischöfe an der «Arbeit»:

a) Die unsittlichen Hosen.

D. F. V. Einer englischen Zeitung entnehmen wir nachstehende Notiz: «Der Bischof verbietet den Fussballspielern die kurzen Hosen. Mgr. Du Parq, der Bischof von Quimper und Leon, hat, nachdem er bereits das Tanzen und die Jazz-Band stark verurteilte, jetzt auch das Fussballspielen in kurzen Hosen untersagt. Der Abt, der das Diktat auszuführen hat, hat den Frauen geraten, ihren Männern so lange *angebranntes* Essen vorzusetzen, bis sie sich entschliessen, in langen Hosen zu spielen. — Wie muss es eigentlich im Kopfe von Leuten aussehen, die einen solchen Unfug in die Welt setzen?»

b) Das unsittliche Baden.

(Agenturmeldung der N. Z. Z.). «Der Bischof von St. Gallen, Dr. Aloisius Scheiwiler, hat an das Rheintaler Volk eine oberhirtliche Kundgebung gerichtet, in der er auf die grossen sittlichen Gefahren des Gemeinschaftsbades, das auch im Rheintal Eingang gefunden habe, aufmerksam macht und mitteilt, dass Mitglieder von katholischen Vereinen und Kongregationen diesen nicht mehr länger angehören könnten, wenn sie das Gemeinschaftsbad besuchen.»

Selbstverständlich gibt es unter den oberhirtlichen Schafen eine Anzahl, die unter der furchtbaren Drohung des Ausschlusses aus der Kongregation zusammenklappen und auf das Gemeinschaftsbad verzichten. Im allgemeinen hat aber der Oberhirte die Rechnung wohl ohne den Wirt, d. h. den gesunden Zeitgeist, gemacht, der über die kirchliche Sündenschnüffelei und Moralheuchelei hinwegschreitet.

Lügner.

«Morgen abend», sagte der evangelische Pfarrer, «werde ich zu euch über Lügner reden. Noch vor dem Gottesdienste aber möchte ich, dass ein jeder von euch das siebzehnte Kapitel des Markus-Evangeliums lese.»

Am folgenden Abend beginnt der Pfarrer mit den Worten: «Gegenstand meiner heutigen Betrachtungen werden also, wie gesagt, Lügner sein. Wieviele von euch haben wohl inzwischen das siebzehnte Kapitel Markus des Evangeliums gelesen?»

Mehr als zweihundert Hände gingen hoch.

«Diejenigen, so die Hände in die Höhe streckten, mögen nun meinen Worten ganz besondere Aufmerksamkeit leisten: es gibt überhaupt kein siebzehntes Kapitel im Markus-Evangelium.»

(Aus dem amerikanischen Blatte «The Globe», übersetzt von K. E. P.)

Ortsgruppen.

AARBURG. — Zusammenkunft im «Falken» jeden ersten Donnerstag des Monats, 20 Uhr. Diskussionen. Die Beiträge können jeweils an den Zusammenkünften in Raten von 1 Fr. bezahlt werden. Es werden *alle* Mitglieder erwartet.

BIEL. Sonntag, den 24. Juli: *Zusammenkunft der Freidenker der Deutsch- und der Westschweiz auf der St. Petersinsel.*

Abfahrt der beiden Bieler Ortsgruppen: 9.35 Uhr mit der «Berna».

Sammlung: 9 Uhr bei der Schifflände. — Bei genügender Beteiligung Gesellschaftsbillet. *Rucksackverpflegung.*

SOLOTHURN. 18. Juli, 20¼ Uhr, Hauptversammlung im Volkshaus Solothurn. Die Wichtigkeit der Traktanden, wie Bestellung des neuen Vorstandes, erfordern das Erscheinen aller Mitglieder. Wir bitten Sie, den Abend zur Teilnahme an der Sitzung zu reservieren. Eine Delegation des Hauptvorstandes wird der Sitzung beiwohnen.

WINTERTHUR. *Untergruppe Wülflingen.* Dienstag, 19. Juli, 20 Uhr, im «Rosengarten»: Referat von Gesinnungsfreund E. Wiesendanger über *«Der wahre Kampf ums Dasein».*

— Dienstag, 26. Juli, 20 Uhr, im «Schöntal»: *Mitgliederversammlung* mit Referat von Gesinnungsfreund E. Wiesendanger über *«Krieg und Freidenkerbewegung».* — Mitglieder bitte vollzählig und Interessenten mitbringen!

Jeden Samstagabend im «Schöntal»: Funktionärkurs und freie Zusammenkunft.

ZOFINGEN. — Zusammenkunft im «Rössli» jeden zweiten Donnerstag des Monats, 20 Uhr. Diskussion. *Alle* Mitglieder werden erwartet.

Briefkasten der Redaktion.

«Kinderwelt» musste diesmal wegen Raummangels weggelassen werden.

Es ist falsch, dass Staat, Recht und Gesetz nicht ohne Beihilfe der Religion und ihrer Glaubensartikel aufrechterhalten werden können und dass Justiz und Polizei, um die gesetzliche Ordnung durchzusetzen, der Religion als ihres notwendigen Komplementes bedürfen. Falsch ist es, und wenn es hundertmal wiederholt wird.

Schopenhauer.

Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes ist,

wenigstens einen Leser des Blattes zu gewinnen. Die Abonnentenzahl muss binnen kurzem verdoppelt werden, dann wird auch der Umfang des Blattes verdoppelt.